



ADOLF EZSÖL

DIE GASTHÄUSER
UND WIRTE VON
Schwachat

VOM MITTELALTER BIS
INS 20. JAHRHUNDERT



Vorwort



Bei der Betrachtung der Gasthauskultur früherer Jahre ist es wichtig, sich den Wert dieser Institutionen vor Augen zu führen. Er geht weit über den Genuss alkoholischer Getränke hinaus.

Vor allem für die Arbeiterschaft gab es in ihrem eigenen beengten Wohnraum, der gerade so für die zumeist kinderreichen Familien ausreichte, oft gar keine Möglichkeit eines gesellschaftlichen Austauschs.

Trotz der schweren Arbeit und der langen Arbeitszeiten - zumeist acht bis zehn Stunden täglich und das sechs Tage pro Woche - fanden dennoch vielfältige kulturelle Aktivitäten statt, und zwar in unzähligen Vereinen, die ihren Sitz zumeist in Gasthäusern hatten.

Für die Gastwirte war dies ein großes Geschäft, das hunderte Jahre lang florierte.

Die Recherchen zu diesem Buch wurden dadurch erleichtert, dass mein Vater berufsbedingt viel mit Wirten zu tun hatte. Als Sohn durfte ich ihn bei vielen Geschäftsfahrten begleiten und mit ihm auch immer wieder Gast in den Wirtshäusern sein. Einige von ihnen blickten schon damals auf eine lange und bewegte Geschichte zurück, heute existieren viele davon leider nicht mehr.

In dieser Zeit habe ich auch mehrere der alten Gastwirte persönlich kennen gelernt und viele Eindrücke und Erlebnisse von damals sind mir heute noch in Erinnerung. Diese und andere Geschichten will ich in diesem Buch erzählen.

Mit einigen der Wirtinnen und Wirte entstanden durchaus freundschaftliche Beziehungen und manche von ihnen gaben mir wichtige Hinweise für dieses Buch und stellten mir Fotos zur Verfügung.

Machen Sie sich mit mir auf zu einem Spaziergang durch die Gasthäuser des alten Schwechat - durch gute und auch schlechte Zeiten. Sie werden es nicht bereuen.

Adolf Ezsöl
(Stadtarchivar Schwechat i. R.)

Inhalt

1. Gasthaus „Zu den Heiligen 3 Königen“.....	6	23. Gasthaus „Zum Grünen Baum“	130
2. Gasthaus „Zum Halbmond“	13	24. Gasthaus „Zum Goldenen Lamm“	135
3. Gasthaus „Zum Wallfisch“	17	25. Gasthaus „Zum Schwarzen Rössel“	139
4. Gasthaus „Zum Goldenen Engel“	19	26. Gasthaus „Zu den 3 Lerchen“	148
5. Gasthaus „Zum Goldenen Kreuz“	27	27. Gasthaus „Zum Roten Krebsen“	151
6. Gasthaus „Astorfer-Mappes“	34	28. Das „Russische Brauhaus“ in Schwechat ..	157
7. Gasthaus „Zur Weißen Rose“	37	29. Gasthaus „Heisinger“.....	159
8. Gasthaus „Zu den 3 Goldenen Hufeisen“ ...	43	30. Gasthaus „Zum Guten Hirten“	168
9. Das neue Gasthaus Marek.....	50	31. Gasthaus „Zum Schwarzen Bock“	173
10. Gasthaus „Zum Blauen Bock“	51	32. Gasthaus Fehlner	179
11. Gasthaus „Zum Goldenen Hirschen“	56	33. Gasthaus „Zum Weissen Löwen“ (Nr. 1) ..	180
12. Gasthaus „Zum Goldenen Adler“	64	34. Gasthaus „Zum Weissen Löwen“ (Nr. 2) ..	181
13. Gasthaus „Zum Blauen Bock“	71	35. Restaurant „Kistl“ / „Bei Poldi“ / „Schwechater Stadtkeller“	183
14. Brauhausrestauration „Zur Kohlstaude“....	72	36. Gasthaus „Zum Weissen Ochsen“	185
15. Gasthaus „Zum Grünen Kranz“	97	37. Gasthaus „Zur Goldenen Kette“	189
16. Gasthaus „Zur Goldenen Sonne“	103	38. Restaurant Bachleitner.....	194
17. „Schlick-Ersatzgasthaus“	108	39. Schlossgasthaus	196
18. Gasthaus „Zum Schwarzen Adler“	110	40. Gasthaus „Zum Guten Tropfen“	200
19. Gasthaus „Zu den 3 Laufnern“	119	41. Gasthaus Stenzl	203
20. Obst- und Weinschank Alois Schreibeis („Mostwirt“)	123	42. Gasthaus „Zum Lustigen Tiroler“	205
21. Gasthaus „Zum Schrankenwirt“	125	43. Gasthaus „Zum Häuserl am Roan“.....	206
22. Gasthaus „Thurnmühle“	126		

1. Gasthaus „Zu den Heiligen 3 Königen“

Früher: Schwechat Nr. 169. Das Gasthaus hieß ursprünglich „Zum letzten Groschen“. Das erste Haus auf diesem Grundstück wurde 1808 errichtet.

Im Jahr 1860 wurden Johann und Josefa Ebner in das Grundbuch eingetragen. Ab diesem Zeitpunkt wurde das Haus als Einkehrstube mit dem Hauszeichen „Zu den Heiligen 3 Königen“ geführt, seine Pächter waren Johann und Rosalie Reitmayer. Im Jahre 1868 dürfte Johann Reitmayer gestorben sein und seine Witwe Rosalie führte das Gasthaus alleine weiter.

Ab 1871 schienen Johann und Magdalena Unger als Gastwirte (und Besitzer?) auf. In der Folgezeit brannte das Haus ab, 1874 wurde es zum Teil wieder aufgebaut. 1887 war nur mehr Johann Unger als „Gastwirth“ eingetragen und es kam zum „Neubau des 1. Wohnblockes Nr. 169“. Hierbei dürfte es sich um den rechten Zubau gehandelt haben.

Um 1899 schien Franz Unger (vermutlich ein Sohn des Johann), der sich auch als Gemeindepolitiker betätigte, als Gastwirt auf. Er verkaufte das Gasthaus um 1910 an Martin Grabl. Franz Unger starb im August 1924.



Li.: Franz Unger; re.: Das Gasthaus auf einer Ansichtskarte, um 1910.

Martin Grabl dürfte sein Gasthaus schon um 1912 an Josef Gratzner verpachtet haben. Grabl wurde krank und verbrachte einige Zeit im böhmischen Karlsbad, einem damals sehr bekannten Kurort. Um 1919 dürfte er gestorben sein, da seine Gattin Marie Grabl in diesem Jahr als alleinige Gasthausbesitzerin aufschien.

Drei Jahre später - 1922 - übernahm die Tochter, Josefine Grabl, die Gastwirtschaft, übergab sie aber 1924 an das Ehepaar Josef und Eva Mihalits.



Josefine Grabl, 5. von links, mit Gästen und ihrer Mutter (bei der Eingangstüre) vor dem Gasthaus. Sie schien ab 1. August 1927 als Wirtin im Gasthaus „Zum Halbmond“, in der Wiener Straße 48 auf.

18. März 1933: Das Ehepaar Eva und Josef Mihalits anlässlich des 72. Geburtstages des Wirtes und des 40-jährigen Jubiläums als Gastwirte vor einem „Ehrenfass“, das sie von ihren Kindern erhalten hatten.

Gasthaus „Zu den Heiligen 3 Königen“

Foto aus der Zeit um 1935. Bis 1938 herrschte damals noch Linksverkehr auf den Straßen. Links im Bild ist der Bahnübergang für Fußgänger zu sehen, da der Zugang zum Bahnhof auf der anderen Seite der Geleise lag.



Links der Gastgarten von der Simmeringer Seite aus gesehen. Die kleine Schranke davor war für die Übersetzung der Straßenbahn und wurde gesondert bedient.

Gasthaus „Zu den Heiligen 3 Königen“



Ausschnitt aus einem US-amerikanischen Aufklärerfoto. Ein Teil des Hauses wurde beim ersten Luftangriff auf Schwechat am 17. März 1944 bombardiert.

Der Gastwirt Josef Mihalits starb im November 1938. Seine Witwe führte das Gasthaus bis zum Oktober 1940 weiter und übergab es dann im November ihrem Sohn Josef. Während des Zweiten Weltkrieges, als die US-Bomber auch die damalige „Ostmark“ erreichten und am 17. März 1944 den ersten Luftangriff auf die Stadt Wien unternahmen, wurde auch das Gasthaus neben der Bahn bombardiert.

Durch den Explosionsdruck der neben den Bahngleisen explodierenden Bomben stürzte die Hofmauer des Gasthauses um und erschlug den daneben stehenden polnischen Kutscher des Gastwirts.

Die Wunden des Krieges verheilten im Laufe der Jahre schön langsam und auch das Gasthaus brachte wieder gute Einnahmen.

Der schöne Gastgarten hatte auch für Familien mit Kindern große Anziehungskraft, welche die großen Dampflokomotiven, die am Gleis daneben vorbeifuhren, in unmittelbarer Nähe betrachten konnten.



Das Gasthaus mit Kunden in den 1950er-Jahren. In der Bildmitte der damalige Gastwirt Franz Mihalits.



Ein fast idyllisches Bild vom 3. Mai 1959. Der 72er hatte vor dem Gasthaus die letzte Station in Schwechat.



Ein schlechter Tag für das Geschäft war die alljährliche „Invasion“ am 1. November, wenn die zusätzlich geführten Sonderstraßenbahnlinien aus allen Bezirken Wiens zum Wiener Zentralfriedhof geführt und dann bis am frühen Nachmittag in der Simmeringer Hauptstraße bis nach Schwechat abgestellt wurden.



Mit zunehmendem Wohlstand der Bevölkerung behinderte der immer stärkere Straßenverkehr und auch die durch den steigenden Bahnverkehr häufig geschlossene Bahnschranke neben dem Gasthaus das Geschäft.

Nach Franz Mihalits übernahm ein Wirt namens Urban das Gasthaus. Er führte es bis etwa 1972, dann wurde es für immer geschlossen. Es lagen bereits Pläne für eine Eisenbahn-Unterführung vor, um die ständigen Staus zu vermeiden. Beim geplanten Bau war dann das ehemalige Gasthaus im Weg.

Der neben dem Gasthaus liegende zweite Hausteil wurde später an den Autolackierer Schedl verkauft (siehe Bild unten links). Nach Abschluss der Planung dauerten die Arbeiten für die Unterführung drei Jahre, in denen die obere Wiener Straße zwangsläufig komplett gesperrt blieb.



Bau der Eisenbahn-Unterführung Anfang der 1970er-Jahre, der das Gasthaus zum Opfer fiel.



Drei Jahre wurde an der Unterführung gebaut, große Mengen an Erde wurden bewegt.

Die Eröffnung der Unterführung fand am 10. Mai 1974 durch den Wiener Bürgermeister Leopold Gratz, den Wiener Baustadtrat Fritz Hofmann und den Schwechater Bürgermeister Rudolf Tonn statt - allerdings auf Wiener Gebiet, vor dem früheren Linienamt (dem alten Zollgebäude, das ein Jahr später abgerissen wurde).



Bilder von der Eröffnung der Unterführung am 10. Mai 1974. Im Hintergrund des linken Bildes das alte Linienamt, in dem früher die Einfuhren von Waren aller Art in die Stadt Wien verzollt wurden.

2. Gasthaus „Zum Halbmond“

Wiener Straße 48, früher: Schwechat 134, dann Wiener Straße 46. Das erste Haus wurde im Jahr 1859 errichtet.

Im Jahre 1859 wurden Therese und Anton Jank als erste Gastwirte in dem wahrscheinlich von ihnen erbauten Haus erwähnt. 1879 war als Gastwirt nur mehr Anton Jank verzeichnet, vermutlich verstarb dessen Gattin in diesem Jahr.



Ansicht von Schwechat um 1865, von den „Dreherischen Kellern“, in der oberen Wiener Straße. Im Haus mit dem schwarzen Dach in der Bildmitte war das Gasthaus untergebracht.



Zeichnung auf dem Glückwunschscheiben des „Kaiserlichen Marktes Schwechat“ zur Silberhochzeit des Kaiserpaares Elisabeth von Österreich und Franz Joseph I.

1882 scheinen eine gewisse Karoline Pfundner und 1888 das Ehepaar Josef und Rosa Nedbal als Gastwirte auf.

1888 wurde das alte Haus unter dem Ehepaar Nedbal abgerissen und im selben Jahr der erste Teil eines Neubaus errichtet, 1890 folgte der zweite Teil. Beide Teile wurden 1898 mit je einem 2. Stockwerk versehen. 1898 übernahm Josef Nedbal das neue Gasthaus, verpachtete es aber um 1903 an Josef Kohlbacher.



In der Zeit von Kohlbachers Übernahme wurde in Schwechat die Straßenbahnlinie 72 eröffnet. Im Bild überfährt das erste k.k. Luftschiff „Körting“, das in Fischamend stationiert war, die Wiener Straße.

Mit 1. Jänner 1911 wurde das Gasthaus an Josef Gratzner verpachtet. Im nächsten Bild ist eingeblendet das Hauszeichen in einer Vergrößerung zu sehen, das an die beiden Türkenkriege von 1529 und 1683 erinnern sollte. Die damals verübten Gräueltaten der Türken blieben noch lange in der Erinnerung der Schwechater Bevölkerung. Auf der Spitze des symbolisierten türkischen Turbans war ein Halbmond befestigt, der aber später zu einer Mondsichel verändert wurde. Darunter war ursprünglich ein türkischer Pferdeschweif aus Metall angebracht.

Diese traumatischen Erinnerungen an die beiden Türkenkriege wirkten noch mehrere Generationen nach und wurden als Symbole bewahrt.



Ansichtskarte mit dem Hauszeichen (eingebildet), das an die Türkenkriege erinnert.

Am 1. August 1927 übernahm Josefina Grabl das Gasthaus als Pächterin. Sie hatte schon von 1922 bis 1924 das Gasthaus „Zu den Heiligen 3 Königen“ in der Wiener Straße 54 als Pächterin betrieben.



Gruppenbild vor dem Gasthaus, um 1930.

Gasthaus „Zum Halbmond“

Das Gasthaus musste kurz vor 1938 geschlossen werden. Im ehemaligen Gastlokal waren danach verschiedene Betriebe eingerichtet. Das Haus wurde in den 1990-Jahren an den Spengler Urani verkauft.



Li.: Aufnahme um 1990; re.: Auch die Umgebung hat sich verändert. Links das renovierte Haus, rechts das alte Haus in der Wiener Straße 49. Aufnahme vom 13. August 2008.



Ansicht aus dem Jahr 2017. Das schöne Gründerzeithaus gegenüber wurde leider abgerissen und durch einen geichtslosen Neubau ersetzt.

3. Gasthaus „Zum Wallfisch“

Wiener Straße 44, früher: Schwechat 133(?). Das erste Haus wurde 1779 erwähnt.

Im „Verzeichnis der Hauseigentümer von 1811“ scheint ein Anton Böhm als „Wirth und Hausbesitzer“ auf. Am 23. August 1817 wurde Böhm die Ausdehnung seiner „Bierschank-Gerechtigkeit“ aufgrund eines Gesetzes vom 2. Jänner 1811 gegen den Willen der anderen Gastwirte gestattet, obwohl es darin hieß: „Nach den dargestellten Umständen ist die bereits bestehende Anzahl von 12 Einkehrwirthshäusern im Markte Schwechat zu Bequemlichkeit und Unterkunft der Reisenden zu jeder Art hinreichend“.

David und Anna Kichler dürften nach einer Erwähnung schon von 1821 an im Besitz des Hauses gewesen sein, 1825 war nur mehr Anna Kichler als Eigentümerin (und Witwe?) eingetragen.

1836 schienen – nach Johann Ableidingers „Häuserchronik“ – Gebhard und Anna Löhr, ab 1846 Anna Schwarzingler als Hausbesitzer und Gastwirte auf.

Die weiteren Besitzer und Gastwirte auf diesem schlecht dokumentierten Grundstück waren um 1851 Thomas und Susanne Wondra.

1854 dürfte es unter dem Gastwirte-Ehepaar Mathias und Karoline Forstner zu einem Neubau des Hauses gekommen sein. Erstmals wurde in der Chronik auch das Hauszeichen, das ursprünglich „Zum Wallfisch“ hieß (mit Doppel „I“), erwähnt. 1864 dürfte Karoline Forstner dann Witwe und Alleininhaberin des Gasthauses gewesen sein.

1881 bis 1883 waren das Ehepaar Johann und Agnes Edthofer die Hausbesitzer und Gastwirte.

Anton Gruscher (?) pachtete mit 1. Oktober 1883 das zu dieser Zeit nicht im Betrieb befindliche Gasthaus von Johann Edthofer, er schien noch bis 1899 als Gastwirt auf.

Im Jahre 1900, als August und Theresa Michalke als Hausbesitzer erwähnt wurden, dürfte das Gasthaus noch in Betrieb gewesen sein.



Links das kleine Gasthaus zwischen den zwei späteren Neubauten um 1900. Das kleine Haus – umgeben von großen, späteren Neubauten – verteidigt bis heute standhaft seinen Platz.

Gasthaus „Zum Wallfisch“

1903 kaufte der Fleischhauer Alois Modr zusammen mit seiner Frau Alwine das Haus und beendete damit die Geschichte des Hauses als Gastbetrieb. Er richtete darin eine Fleischhauerei und ein Geschäft für Fleisch- und Wurstwaren ein.

In späteren Jahren wurde das Haus von dem Tierarzt Dr. Fauska gekauft, der es im Jahre 1936 an den damals bekannten und beliebten Tierarzt Dr. Franz Huber und dessen Ehefrau Anna (geb. Deim) verkaufte.

Dr. Franz Huber ordinierte noch bis in die 1960er-Jahre. Heute (2022) leben noch Nachkommen der Familie Huber in diesem Haus mit interessanter Vergangenheit.



Das Haus der Familie Huber in der Wiener Straße 44 auf einem Foto aus den 1980er-Jahren.

4. Gasthaus „Zum Goldenen Engel“

Wiener Straße 40, früher: Schwechat 113. Das erste Haus wurde 1563 erwähnt.

aut dem „Verzeichnis der Hauseigentümer von 1811“ gehörte dieses Haus damals zur Herrschaft Ebersdorf. Im selben Jahr (1811) wurden in dem Verzeichnis Joseph Kurmayer als „Wirth“ und seine Gattin Katharina erwähnt.

In weiterer Folge wurden folgende Inhaber bzw. Gastwirtsehepaare angeführt: Grohmann Josef und Katharina (1837) und Hofschneider Josef und Katharina (1842). Ob es sich bei den drei Katharinas um dieselbe Frau handelte, ist nicht bekannt.

1846 übernahmen Johann und Anna Binder das Haus. Am 4. August 1850 brannte es ab und dürfte noch im selben Jahr neu erbaut worden sein.

1865 folgte die Gastwirtin Josefa Holl. Am 8. November 1865 wütete erneut ein Brand beim „Engelwirt“, schrieb der Schwechater Heimatforscher Johann Ableidinger in seinem Häuserverzeichnis.

Im Verlauf des Preußisch-Österreichischen Krieges („Deutscher Krieg“) wurden am 21. August 1866 beim „Engelwirt“ 17 Soldaten samt ihren Pferden für sieben Tage einquartiert, die auch gepflegt werden mussten. Diese Einquartierung hatte das Ziel, Soldaten für den Einsatz im Krieg zu zentralisieren. Letztlich verlor Österreich den Krieg, er endete mit der Abspaltung Deutschlands vom Österreichischen Kaiserreich.



Links die „Einquartierungs-Bollete“ für das Engelwirtshaus, daneben Szenen aus diesem Krieg.

In den Jahren 1870 bis 1887 waren Johann und Theresia Dietrich als Hausbesitzer und Gastwirte eingetragen.

1897 kaufte der Brauereibesitzer Anton Dreher II. das Haus. (Dieser Dreher und dessen Sohn schienen in Schwechat im Laufe der Jahrzehnte fast an jedem zweiten Haus zeitweise als Besitzer auf).